

Der Bonushebel

Wir Bürger sind Eigentümer der Landesbetriebe. Das könnten wir zur Mitsprache nutzen.



Quer
schläger

FRITZ MESSNER

Jetzt wissen wir also, was die Spitzenmanager der Landesbetriebe verdienen. Ihr Grundgehalt ist mit jenem des Landeshauptmannes gedeckelt, dazu kommen noch Bonuszahlungen.

Experten sagen, dass sie damit sehr gut bezahlt sind. Damit habe ich kein Problem, es sollen ja fähige Leute an der Spitze unserer Betriebe, die für die Infrastruktur wichtig sind und auch erkleckliche Summen für das Landesbudget erwirtschaften, stehen. Und Boni sind in Managerverträgen Standard, spannend dabei ist aber, wie ihre Höhe zustande kommt. Meistens wird vor allem der Gewinn herangezogen, was dann natürlich auch die Strategien der Betriebe bestimmt – aber muss das so sein?

Was, wenn wir Bürger als Eigentümer zusätzliche Kriterien für die Ausschüttung

der Boni in die Verträge schreiben wollen? Dass die Höhe nicht nur vom wirtschaftlichen Erfolg abhängt, sondern auch von anderen Faktoren.

Zum Beispiel, dass die geplanten Vorhaben auch unter der größtmöglichen Schonung der betroffenen Bevölkerung, der Natur und des Landschaftsbildes zu erfolgen haben. Die Ausschüttungen an das Land könnten dann geringer ausfallen, das ist klar. Es geht also auch um die Frage, ob uns die Rücksichtnahme auf Mensch, Natur und Landschaft die mögliche Einbuße wert ist. Man könnte dies bei einer Eigentümersversammlung im Rahmen einer Bürgerbefragung leicht herausfinden.

Und dann? Womöglich stellt sich dann völlig überraschend heraus, dass, um nur ein paar Beispiele zu nennen, manche Kraftwerke gar nicht so ungewichtig, manche Flugzeiten und -routen doch änderbar, Alternativtechnologien wie das Erdkabel dort und da doch Stand der Technik und machbar sind. Das wäre dann ein fetter Bonus für alle Beteiligten.